

# Die Welt im Kleinen etwas ändern

## Die Ehrenamtlichen von Youth-Life-Line helfen anderen und lernen viel dabei

**TÜBINGEN (ce).** Einsamkeit und Selbstmordgedanken sind zwei der vielen Gründe, aus denen sich Jugendliche an die Youth-Life-Line wenden, die dieses Jahr von der TAG-BLATT-Weihnachtsspendeaktion unterstützt wird. Letzte Woche gaben die Mitarbeiter des Projekts ihre Erfahrungen an drei Besucher aus Odessa weiter.

Die Ukrainer wollen in ihrer Heimat ein ähnliches Beratungsangebot aufbauen. Der Bedarf dafür ist groß: Laut Frieder Alberth von der Hilfsorganisation connect plus, der den Kontakt zwischen den Tübingern und den Ukrainern hergestellt hat, ist die Selbstmordrate in der Stadt besonders hoch. Auch Aids und Gewalt innerhalb der Familie sind ein großes Problem. Übers Internet könnte mehr betroffenen Jugendlichen geholfen werden. In Tübingen ist das Konzept „Inter-

netberatung“ aufgegangen. Über 2000 junge Leute haben bereits bei Youth-Life-Line Hilfe gesucht. „Ich habe Glück, dass ich auf dieser Seite des Computers sitze“, sagt Friederike Zenker, eine der 34 beratenden „Peers“. Dass dieses Glück nicht selbstverständlich ist, ist der Schülerin bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit klar geworden. Zu Youth-Life-Line ist sie gekommen, nachdem das Projekt an ihrer Schule vorgestellt wurde. „Es hat mich total fasziniert, dass ich als Jugendliche et-

was für andere tun kann“, sagt sie. Das bestätigt auch Sarah Schumann.

Die beiden 19-Jährigen haben in 60 Stunden Ausbildung gelernt, wie man jungen Menschen in Krisen helfen kann. Am wichtigsten sei es, die Hilfesuchenden von ihren Problemen erzählen zu lassen. Das geschieht bei Youth-Life-Line per E-Mail. „Wir haben nicht *die* Lösung, sonst gäbe es die Probleme ja nicht“, sagt Sarah. „Aber oft hilft es schon, den Leuten zuzuhören.“ Der Kontakt währt in manchen Fällen viele Monate. „Meine längste Beratung ging ein dreiviertel Jahr“, sagt Friederike.

Manche Geschichten gehen den „Peers“ sehr nahe. „Besonders schlimm war es, als ich einmal von einer Person nichts mehr hörte“, erinnert sich Friederike. Die Freude ist dagegen groß, wenn ihre Arbeit bestätigt wird und Jugendliche aufgrund der Beratung neuen Mut schöpfen. „Das ist einfach super“, sagt Friederike. „Dann weiß ich, warum ich diese Arbeit mache.“

Sarah könnte sich „so etwas auch beruflich vorstellen“. Friederike hat zwar andere Pläne, doch die Arbeit bei Youth-Life-Line bringt auch sie weiter. „Es hat mich persönlich gestärkt“, sagt sie. „Die

Arbeit zeigt, dass Menschen einander helfen können. Und sie stimmt optimistisch, dass einem selbst auch mal geholfen werden kann.“

Diese Erfahrung findet Volker Schumacher vom Arbeitskreis Leben besonders wichtig. Auch wenn die „Peers“ dir Youth-Life-Line einmal verlassen, werden sie weiter wirken. „Sie können Krisen erkennen und damit umgehen. Das ist das Kostbare.“ Auch wenn sie nicht die ganze Welt verändern können, sind sich Sarah und Friederike einig: Man fühlt sich gut, wenn man im Kleinen etwas ändern kann.

Damit Youth-Life-Line weiterhin Jugendlichen beistehen kann, müssen im nächsten Frühjahr wieder zwei Hauptamtliche eingestellt werden, die die „Peers“ unterstützen. Dafür werden die Spenden der Weihnachtsaktion benötigt.

